



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 266.

Leipzig, Mittwoch den 15. November 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Dem Buche eine Gasse!

Wie zahlreiche Berichte aus dem Felde erkennen lassen, erobert sich das Buch als Mittel zur Unterhaltung und Belehrung für die Feldgrauen immer weitere Kreise, sodaß heute Tausende zu Bücherlesern geworden sind, die früher weder Zeit noch Lust hatten, sich mit Büchern zu beschäftigen. Was gegenwärtig vielfach nur auf Langeweile zurückzuführen ist, kann nach dem Kriege Bedürfnis werden, sobald das Publikum in seiner Allgemeinheit einmal erkannt hat, zu welcher Quelle des Genusses und der Freude ein gutes Buch werden kann.

Da man das Eisen schmieden muß, solange es warm ist, so wäre es unter Hervorhebung der besonderen Zeitumstände zweckmäßig, für das bevorstehende Weihnachtsfest in möglichst umfassender Weise auf das Buch als bestes und billigstes Weihnachtsgeschenk, sowohl für die im Felde stehenden Offiziere und Mannschaften als auch für ihre Angehörigen daheim, hinzuweisen. Die Zeit ist diesem Vorgehen insofern besonders günstig, als die Konkurrenz, in der das Buch bisher zu anderen Geschenkartikeln stand, sich in diesem Jahre wesentlich verringert hat, woran die Schwierigkeiten der Beschaffung von Nahrungs- und Genussmitteln ebenso teilhaben wie die Einschränkung auf anderen Gebieten materieller Lebensversorgung, die wir uns auferlegen müssen. Mancher, der seinen Angehörigen eine kleine Weihnachtsfreude machen möchte, wird in diesem Jahre nicht wissen, was er schenken soll. Wäre es da nicht geboten, mit allem Nachdruck das Buch in den Vordergrund des Interesses zu rücken, dem doch, wenn ein verständiger Kopf die Auswahl vornimmt, alle Eigenschaften eines schönen Festgeschenktes zugesprochen werden müssen? Ist nicht auf diesem Gebiete jedem Lebensalter und Beruf, jedem Geschmack und Geldbeutel Rechnung getragen, sodaß sowohl dem jungen, mehr auf Ansehen und Prunk gerichteten Reichtum neuzeitlicher Kriegslieferanten Genüge getan werden kann als auch den bescheidenen Wünschen des zu äußerster Sparsamkeit gezwungenen großen Publikums? Auch wird die Welt der Bücher heute vielleicht manchen mehr locken als die Welt der Wirklichkeiten, in die ihn der Krieg hineingestellt hat, während den durch ihn über Nacht reich gewordenen Bevölkerungsschichten klargemacht werden muß, daß Reichtum auch Pflichten gegen sich und andere mit sich bringt und sich mit der Kultur verbünden muß, wenn er Frucht tragen soll.

Das Presse-Bureau des Börsenvereins wird den Tageszeitungen eine Reihe von Mitteilungen und Aufsätzen zugehen lassen, die sich in diesem Sinne aussprechen. Dabei darf es aber nicht betonen. Jeder einzelne muß sich bewußt sein, daß es auf ihn und seine Arbeit mit ankommt, wenn sich ein Berufsstand mit dem, was er der Öffentlichkeit zu bieten hat, durchsetzen und Beachtung finden will.

Um diesem Willen, dem Buche zum Siege über seine Mitbewerber auf dem Weihnachtsmarke zu verhelfen, in diesem Jahre einen möglichst starken und vielseitigen Ausdruck zu geben, wenden wir uns an die Leser mit der Bitte um Mitteilung, was ihrerseits geschehen wird, um in ihrem Kreise eine wirksame Propaganda zugunsten des Buches oder ihres Geschäfts in die Wege zu leiten. Vielleicht läßt sich der eine oder der andere Vorschlag auch für einen größeren Kreis mit Erfolg durchführen oder durch die Tätigkeit des Presse-Bureaus unterstützen. Arbeiten

wir uns gegenseitig in die Hände, so kommen die Früchte dem Buchhandel und damit jedem von uns zugute, während wir nur die Geschäfte der außerhalb des Buchhandels stehenden Mitbewerber auf dem Weihnachtsmarke besorgen, wenn wir nicht einer für alle und alle für einen darauf hinwirken, daß das Buch allseitig als das beste und zeitgemäßeste Festgeschenk vom Publikum anerkannt wird.

Ob die Saat auch in Zukunft Früchte tragen und das Buch dauernd den ersten Platz auf dem Weihnachtsmarke behaupten wird, hängt allerdings weniger von der Klame als von der Auffassung unseres Berufes ab. Deshalb wird der Sortimentler, seinem alten Namen getreu, von dem man jetzt anscheinend nicht mehr viel wissen will, sorgfältig wählen müssen, damit Menschen und Bücher auch das rechte Verhältnis zu einander gewinnen. Hierzu kann das Presse-Bureau gar nichts oder doch nur wenig, der Sortimentler dagegen alles tun, da nicht Worte, sondern Taten entscheiden. Notwendig aber ist es, sich klar darüber zu werden, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der mit weit mehr Aussicht auf Erfolg als vor dem Kriege für den Wert guter Bücher eingetreten werden kann.

Lehrlingsausbildung.

Von Philipp Rath in Berlin-Wilmersdorf.

III.

Vorschläge zur Änderung der bisherigen Methoden.

Was ist nun — abgesehen von den kleineren, aber dabei doch wichtigen Erfahrungen, die in den vorhergehenden Berichten gleich an Ort und Stelle in eine gewisse Beleuchtung gerückt worden sind — aus der Gegenüberstellung der Leipziger Einrichtungen und der Berliner Versuche zu lernen?

Zunächst, daß zu einem wirklichen Erfolge — wie in Leipzig — ein festgegründeter und festgefügter Bau gehört, der sich entsprechend den Bedürfnissen erweitern läßt; daß eine ständige Einrichtung nötig ist, deren Unterhaltungskosten ein für allemal in dem Etat der betreffenden buchhändlerischen Vereinigungen fest liegen, die nicht gekürzt, wohl aber, wenn die Notwendigkeit eintritt, erhöht werden können. Es geht nicht an, daß — wie in Berlin — die Veranstaltungen von Fall zu Fall, unter Umständen also von Halb- zu Halbjahr, auf eine erneute Bewilligung von Mitteln warten müssen. Die Gefahr liegt zu nahe, daß die Bewilligung auch einmal ganz ausbleibt. Das kann an äußeren Verhältnissen, das kann auch an den Ansichten der im Vorstand wechselnden Persönlichkeiten liegen. Dann aber stürzt ein mühsam begonnener Aufbau alsbald wieder zusammen, und die vorher aufgewandten Kosten wären besser überhaupt gespart worden. Es entsteht so nur eine Reihe von bald kürzere, bald längere Zeit unterbrochenen Versuchen, deren Ergebnis am Ende immer wieder gleich Null ist.

Es ist ferner zu lernen, daß die Lehrkräfte — wie in Leipzig — ihre Tätigkeit als Beruf ausüben müssen, und daß man bei solchen Einrichtungen nicht — wie in Berlin — auf Leute, meistens sind es dabei vielbeschäftigte Gehilfen, angewiesen bleiben darf, die aus Begeisterung zur Sache dieser ihre an sich knapp genug bemessene freie Zeit opfern. Bei dem einen verschwindet mit der Begeisterung auch die Lust, bei dem anderen infolge äußerer